

Zürich

Absturz im Wallis

Beim Absturz eines Kleinflugzeugs auf eine Alp im Kanton Wallis sind drei Personen ums Leben gekommen. **SEITE 24**

Zurück zu Breitbart

Nach seiner Entlassung als Chefstrategie im Weissen Haus kehrt Steve Bannon zu «Breitbart News» zurück. **SEITE 17**



Im einstigen Hotel fehlt noch der WG-Groove

ZÜRICH Neu sind die Zimmer des ehemaligen Hotels Waldhaus Dolder als Wohnungen vermietet. Die Lobby und das frühere Restaurant dienen als Gemeinschaftsräume. Entstehen könnte nun die grösste WG der Stadt – wenn die Bewohner denn wollen.

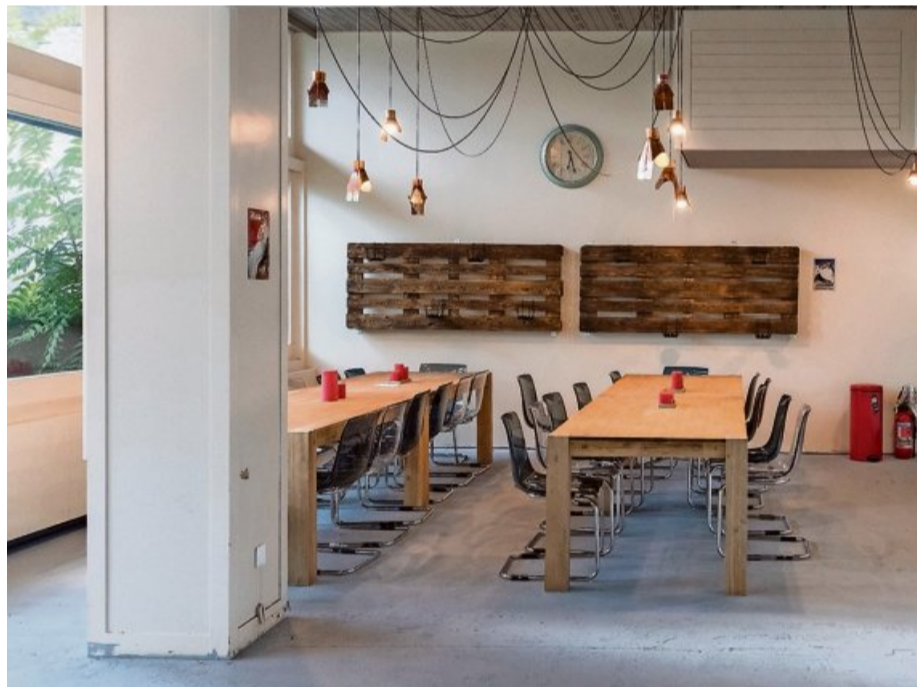
Die rote Rumpelkiste kämpft sich den Hang hinauf und fährt in die Station Waldhaus Dolder ein. Dort öffnet das Zahnradbähnchen die Türen und spuckt eine Handvoll junger Fahrgäste aus. Sie eilen sofort auf den Ausgang der Haltestelle zu, huschen über den asphaltierten Vorplatz und verschwinden in einem der beiden Türme nebenan.

Grau und abweisend stehen die zwei Hochhäuser des Waldhauses Dolder da, obwohl sie bereits abgerissen sein sollten. Ein Rekurs verhindert jedoch den geplanten Neubau der Dolder Hotel AG (siehe Kasten). Bis die rechtlichen Fragen geklärt sind oder eine Einigung erzielt ist, werden deshalb die einstigen Hotelzimmer als Wohnungen vermietet. Bis Ende 2019 wohnen Zwischenmieter darin.

Mieter kommen erst noch

Das Grüppchen, das eben die Dolderbahn verlassen hat, gehört zu den Ersten, die eingezogen sind. Die Firma Projekt Interim, die auf die Zwischennutzung leer stehender Liegenschaften spezialisiert ist, hat die 70 Wohneinheiten zwar bereits per 1. Juli vermietet. Noch sind die meisten Zimmer aber nicht bezogen. «Es ist erst etwa ein Viertel der Leute da», schätzt Francis Gunzinger, ein Mieter, der erst eingezogen ist und beobachtet, wie das Waldhaus sich langsam mit Leben füllt.

Worauf er sich eingelassen hat, weiss Gunzinger selber noch nicht. Klar ist nur: Hier zu wohnen, ist ungewöhnlich. Die Räume sind eigentlich als Hotelzimmer konzipiert und werden nun als Wohnungen genutzt. Und sie haben einen gewissen Reiz. Denn die beiden wuchtigen Bauten aus den 70er-Jahren befinden sich hoch über Zürich. Somit haben die meisten Zimmer und Wohnappartements des einstigen Viersternhotels Blick auf den Zürichsee. Dies alles zu einem fast un-



Noch wirkt das Waldhaus Dolder etwas verlassen: Die Gemeinschaftsräume mit Ess- und Spieltischen sind verwaist. Francis Gunzinger gehört zu den ersten Mietern, die im einstigen Viersternhotel eingezogen sind.

Bilder Johanna Bossart

schlagbaren Preis: Ein rund 50 Quadratmeter grosses Hotelzimmer mit Balkon, Bad und Kochnische beispielsweise kostet monatlich rund 800 Franken.

Wenn der Nachbar kocht

Die Kehrseite der Medaille: Das Gebäude ist alt, und das bekommt man überall zu spüren. «Wenn der Mieter unter mir kocht, dann kann ich riechen, was es bei ihm zum Abendessen gibt», sagt Gunzinger. Er lebt mit zwei Freunden

in einer Wohngemeinschaft mit vier Räumen, die insgesamt aus drei zusammenhängenden Hotelzimmern besteht. Der Vorteil: Jeder hat ein Bad für sich.

Apropos Bad: Auch davon bekommt Gunzinger viel mit. Wenn einer der WG-Kollegen oder ein Nachbar die WC-Spülung betätigt, hört er es. Den 32-Jährigen, der als Account Manager in einer Firma für Medizintechnik arbeitet, stört dies aber nicht. «Wer sich auf ein solches Projekt einlässt, sollte sich nicht über Lärm oder Gerüche beklagen», sagt er.

Keine reine Studentenbude

Für die WG im Waldhaus haben sich Gunzinger und seine Kollegen aus einer Notlage heraus beworben, weil sie aus ihrer bisherigen Wohnung ausziehen mussten. «Wir waren froh um jede Unterkunft, die wir bekommen konnten», sagt er. «Wohnungsnot ist in Zürich Realität.»

Am Beispiel Waldhaus zeigt sich dies eindrücklich: Für die 70 Wohnungen bewarben sich 2500 Personen. «Wir mussten manche Überstunden leisten, um all die Dossiers zu prüfen», sagt Lukas Amacher, Finanzchef von Projekt Interim. Bei der Auswahl achtete die Firma auf eine gute

Durchmischung sowie Quartierverträglichkeit. Das Waldhaus – neu nennt es sich Waldhuus – sollte nicht zu einer reinen Studentenbude werden. «Wichtig ist, dass die Leute sich bewusst sind, in welches Quartier sie ziehen», sagt Amacher. Es sei eine ruhige Gegend. Wilde Partys im Waldhuus würden nur die Nachbarn vergraulen.

Ein soziales Experiment

Die Bewohner, die berücksichtigt wurden, sind zwischen 20 und 60 Jahre alt und üben die verschiedensten Berufe aus. Singles, Paare und Freunde in Wohngemeinschaften befinden sich ebenso darunter wie geschiedene Männer und alleinerziehende Mütter. Mit dieser Mischung wird das Waldhuus so etwas wie ein soziales Experiment. «Hier sollen sich Leute treffen, die sich sonst nicht begegnen würden», sagt Amacher. «Zwischennutzungen sind meistens wie eine grosse WG.»

Noch ist davon jedoch wenig zu spüren. «Im Moment ist es sehr ruhig», sagt Francis Gunzinger. Immerhin: «Wenn man jemanden auf dem Nachbarbalkon sieht, grüsst man sich.» Im Moment begegnet der 32-Jährige anderen Mietern am ehesten im

Gang – obwohl es im Erdgeschoss, wo einmal das Restaurant war, Gemeinschaftsräume gäbe. Ein Billardtisch und ein Töggelikasten stehen da, eine Lese- und eine Fernsehhecke sind eingerichtet sowie eine Küche eingebaut für all jene, die nicht die kleine Kochnische im eigenen Zimmer nutzen wollen. Eine Mieterin hat die Küche bereits einmal ausprobiert: «Ich hatte Gäste bei mir, und da wir viele Leute waren, assen wir im Gemeinschaftsraum», erzählt sie. «Meine Freunde haben gestaunt, was es hier alles gibt.»

Bald soll es noch mehr geben, einen Fitnessraum zum Beispiel. Und dann ist da noch die leer geräumte Bähnli-Bar, die mit Initiative der Bewohner wieder zum Leben erweckt werden könnte.

Etwas mehr Leben im Haus – genau dies würde sich Francis Gunzinger noch wünschen. «Es wäre toll, wenn etwas mehr laufen würde und man die Nachbarn kennt», sagt er. Rauschende Feste feiern will allerdings auch er nicht. In erster Linie ist er zum Wohnen hier, und er schätzt die eigenen vier Wände.

Was also wird das Waldhuus letztlich sein? Eine WG oder doch eher ein Hotel? Vermutlich beides. So, wie eben jeder will.

Michel Wenzler

Evakuierung wegen Gewitter

ZÜRICH Ein heftiges Gewitter hat am Freitagabend dazu geführt, dass das Zürcher Theater-Spektakel auf der Landiwiese unterbrochen werden musste. Aus Sicherheitsgründen wurde die Wiese zwischenzeitlich geräumt. Verschiedene Vorführungen wurden abgesagt. Verletzte gab es keine. Das Gelände wurde um 20 Uhr wieder freigegeben. Für einzelne Aufführungen wurden Ersatzdaten gefunden. Karten von anderen abgesagten Vorführungen können bis zum Ende des Spektakels, am 3. September, zurückgegeben werden. *sda*

Finsternis in der Sternwarte

ZÜRICH Die Urania-Sternwarte in Zürich führt heute Montag anlässlich der totalen Sonnenfinsternis Spezialführungen durch und veranstaltet Vorträge. Sie finden um 19.15 Uhr und 20.30 Uhr statt. Die Kasse öffnet 30 Minuten vor Beginn der ersten Führung. Bei einer totalen Sonnenfinsternis schiebt sich der Mond vor die Sonne und verdeckt diese komplett. Heute Montag ist eine solche Finsternis entlang eines schmalen Streifens sichtbar, der sich von West nach Ost durch die USA und angrenzende Ozeane zieht. *red*

Stadion ist ausverkauft

ZÜRICH Das Stadion Letzigrund ist für das Leichtathletik-Meeting «Weltklasse Zürich» am nächsten Donnerstag ausverkauft, wie die Organisatoren mitteilen. 25 000 Zuschauer würden den Final der IAAF Diamond League live im Stadion mitverfolgen. Seit längerem bereits vergeben sind auch die Tribünenplätze für den Anlass «Weltklasse Zürich im Hauptbahnhof». Der Stabhochsprung-Wettkampf der Frauen in der Zürcher Bahnhofshalle kann gemäss Mitteilung allerdings auch von den Stehplätzen verfolgt werden, für die kein Ticket benötigt werden. *red*

450 Lernende bei der Stadt

ZÜRICH Rund 450 junge Erwachsene haben ihre Lehre bei der Stadt Zürich begonnen, wie diese in einer Mitteilung schreibt. Stadtrat Daniel Leupi (Grüne) hiess sie an einem Begrüssungsanlass willkommen. «So unterschiedlich die Arbeitsbereiche auch sind», sagte er, «eines haben wir alle gemeinsam: Wir arbeiten für eine tolle Stadt – eine Stadt, die vieles bietet.» Die neuen Angestellten zählen zu den insgesamt 1200 Lernenden verschiedener Jahrgänge sowie 28 000 Mitarbeitenden der Stadt Zürich. *red*

WALDHAUS DOLDER

Die beiden Betonhochhäuser des Waldhauses Dolder wurden 1975 anstelle eines bisherigen Hotels eröffnet. Die Dolder Hotel AG um Milliardär Urs E. Schwarzenbach will sie nun ersetzen, weil sie nicht mehr den Ansprüchen der Hotelgäste entsprechen. Der Entwurf des Architekturbüros Meili, Peter & Partner sieht für 100 Millionen Franken einen Neubau mit rund 100 Hotelzimmern, bedienten Appartements sowie einigen Mietwohnungen vor. Architektonisch lehnt sich der Bau mit seiner geschwungenen Form am The Dolder Grand an, dem exklusiven Mutterhaus. Ende vergan-

genen Jahres hätte das Waldhaus abgerissen werden sollen; doch ein Rekurs verzögert das Vorhaben. Was der Rekurrent, ein Nachbar, bemängelt, gibt die Dolder Hotel AG mit Verweis auf das laufende Verfahren nicht bekannt. Sie versucht sich mit ihm aussergerichtlich zu einigen und hat den Baustart vorsorglich um zweieinhalb Jahre verschoben. Damit das Waldhaus nicht leer steht, hat sie die Firma Projekt Interim mit der zwischenzeitlichen Vermietung der Räume beauftragt. Per 1. Juli sind die ersten Mieter eingezogen. Sie haben einen Vertrag bis Ende 2019. *miv*